Dresdner Molkerei Gebr. Pfund.

Z. bez. i. all. Apoth. u. gröss. Drogenhdl.

Dresdner Nachrichten

35. Jahrgang.
Aufl. 50,000 Stück.

Unsere Annoncen-Expedition befindet sich
45 Wilsdruffer Strasse 45
(neben der Dresdner Bank u. vis-à-vis Hotel goldner Engel).
Haasenstein & Vogler, A.-G., Dresden.

Dresden, 1890.

Julius Beutler
Dresden
Wallstraße 15
empfiehlt in grösster Auswahl:
Eiserne Oefen
und
Herde,
Haus-, Küchen- und Landwirthschafts-Geräthe.

Lederwaaren-Specialität!
Photographie-Albums. — Damentaschen.
— Reise-Artikel. —
Bernhard Rüdiger, Wilsdrufferstr. 2
(nächst dem Altmarkt).

Reichste Auswahl von
Corsets
bester Qualität in allen Preisen, Façons, Weiten, Farben, Stoffen etc.
Heinrich Plaul,
Dresden,
Wallstr. 12.

Bettfedern und Daunen,
Elderdaunen, fertige Betten und Inlete empfiehlt in grosser Auswahl
Julius Udluft, Königl. Sächs. Hofl.,
An der Mauer 3/4, selbst gegründet 1867.

Engl. Herbst- u. Reisemäntel, Specialität (auch nach Maass). **Hofl. Robert Hoffmann, Seestrasse,** gegenüber Victoria-Hôtel.

Nr. 260. Spiegel: Manöver, Kaiserbegegnung, Revolution in Tessin. Hofnachrichten, Wohlthätigkeitsfest, Wassernachrichten, Lage von Handel und Gewerbe, Sozialdemokratische Agitatoren, Gerichtsverhandlungen. Tagesgeschichte. | **Mittwoch, 17. Septbr.**

Verantwortlicher Redakteur für **Politisches** Dr. Emil Bierey in Dresden.

Manöverberichte über Manöverberichte! Wer alle diese Darstellungen vom Verlaufe des Scheinkriegs mit seinen „Generalideen" und „markirtem Feinde" lesen wollte, muß entweder militärischer Fachmann sein oder sehr viel Zeit haben und nebenbei über ein ausgezeichnetes Landkartenmaterial verfügen. Für die Leiter und Schiedsrichter des Kriegsspiels, für die amtlichen Beobachter und die fremdländischen Militärattachees ist natürlich die Manöverzeit eine der wichtigsten; für die Kanzleien der Kriegsministerien und Generalstäbe kommt nach Schluß der Uebungen eine sehr geschäftsreiche Zeit. Was über den Bestand der Truppen, ihre Bewegungen, neue Waffen und sonstige Erscheinungen bei den Manövern im In- und Auslande fachmännisch beobachtet wurde, muß nunmehr geprüft und zum Vortheil des Heeres verwerthet werden. Für das Publikum und die Zeitungsleser kommen bei den Manövern andere Fragen in Betracht. Namentlich interessiren die Schauplätze, auf denen die verschiedenen Staaten ihre Truppenübungen vornehmen. Daß Frankreich die seinigen in die nächste Nähe der deutschen Grenze verlegt, kann nicht Wunder nehmen. Dabei haben 200 Infanteristen die Grenze überschritten und in dem deutschen Dorfe Aumetz Getränke und Tabak gekauft; der Aufforderung der Gendarmen und Grenzbeamten, das Dorf zu verlassen, leisteten die Franzosen sofort Folge. Ein Glück, daß wir in Deutschland ruhigere Nerven haben. Wären umgekehrt deutsche Soldaten über die französische Grenze gegangen, so wäre bereits der schönste Zwischenfall fertig. Daß die russischen Manöver bei Narwa glänzende militärische Schaustellungen, aber nichts weiter als Das waren, mit denen die Russen unseren Kaiser blenden wollten, ist rasch allgemein durchschaut worden. Erst bei den Manövern in Südrußland, in Wolhynien soll sich zeigen, wie weit das russische Heer kriegsvorbereitet ist. Solche Manöver wie diese hat man noch nie und nirgends gesehen. Nicht weniger als 240,000 Russen mit 400 Geschützen sind dort zusammengehäuft, um gleichsam eine Generalprobe zu dem Einbruch in Galizien zu halten. Die berühmtesten Draufgänger- und Reklamegenerale kommandiren dort; fremdländischen Militärs ist kein Einblick gewährt worden. Diese gewaltigen Manöver nahe der österreichischen Grenze mit dem ihnen zu Grunde liegenden Gedanken eines Einbruchs in Galizien sind nun nicht gerade eine Drohung oder Herausforderung, aber sehr rücksichtsvoll sind sie auch nicht. Ursprünglich hatte Oesterreich die diesjährigen Kaisermanöver nahe der Grenze, in Galizien, vornehmen wollen. Um nicht das peinliche Schauspiel einer Gegenüberstellung zweier Heere in unmittelbarster Nähe zu geben, verlegte Oesterreich später den Manöverschauplatz von Galizien mehr landeinwärts nach Großwardein; das Südcorps sollte ein von Norden her schon bis in die Gegend von Tokai vorgedrungenes Corps zurückwerfen. Aber die österreichische Höflichkeit war übel angebracht; sie fand russischerseits keine Erwiderung. Es hätte einen vorzüglichen Eindruck in Europa gemacht, wenn Rußland seine Truppen ebenfalls von der Grenze zurückgezogen und mehr im Innern seines großen Reiches hätte manövriren lassen.

Die deutschen Kaisermanöver fanden in Schleswig-Holstein und in Schlesien statt. Im Norden wurde das Zusammenrücken von Landheer und Flotte behufs Verhinderung einer feindlichen Landung erprobt; bei dem Scheinkrieg in Schlesien interessirt sich das Publikum weniger für die militärische, als für die politische Seite. Fanden die Manöver in der Ostsee unter Theilnahme eines österreichischen Geschwaders statt, brachte unser Kaiser in Flensburg einen beredten Trinkspruch auf die österreichische Waffenbrüderschaft aus, so erhält dieselbe jetzt in Schlesien durch das Erscheinen des Kaisers von Oesterreich eine neue Bekräftigung. Daß die Begegnung der beiden Kaiser gerade auf dem Boden des ehemals österreichischen Schlesien stattfindet, daß sie sich da vollzieht, wo 1866 sich die preußischen Heere zum Einmarsch in Oesterreich sammelten, ist ein herzerfreuender Beweis dafür, daß alle bittere Erinnerung an die Vergangenheit aus dem Herzen des Kaisers von Oesterreich verschwunden ist. Beide erhabenen Bundesgenossen begrüßen sich in voller Aufrichtigkeit und im herzlichsten Vertrauen. Der neuliche Besuch unseres Kaisers in Rußland ließ die Mißdeutung zu, als ob Deutschland seine Orientpolitik mehr auf die russischen Wünsche zuschneiden wolle; die jetzige Zusammenkunft der Herrscher Deutschlands und Oesterreichs bekundet, daß der deutschen Politik jede Hinterhaltigkeit fern liegt, daß die beiden Kaiser nachwievor entschlossen sind, den Frieden und Besitzstand in Europa gegen jegliche Bedrohung zu wahren. Für uns Sachsen ist es ein erhebendes Gefühl, daß unser König Albert Zeuge, Theilnehmer und Mitberather der Zusammenkunft beider ihm engbefreundeter und nahverwandter Herrscher ist.

Wenig hat gefehlt, so hätten die Radikalen und Revolutionäre in Tessin den Kanton in einen Bürgerkrieg gestürzt und damit für die ganze Eidgenossenschaft unabsehbare Wirren hervorgerufen. Die Tessiner Radikalen haben erst in letzter Minute Vernunft angenommen. Sie trugen sich mit der thörichten Hoffnung, der Bundeskommissär Künzli werde ihre Revolution anerkennen; nur widerstrebend willigten sie in die Auflösung und Absetzung ihrer mittelst Gewaltstreichs eingesetzten Regierung. Die alte, auf 2 Tage gestürzte ultramontane Regierung ist die einzig gesetzmäßige; der Bundesrath in Bern hat weder das Recht, die bisherige abzusetzen, noch wieder einzusetzen, er muß einfach die alte als zu Recht bestehend anerkennen, weil sie nicht giltig abgesetzt ist. Das hat der Bundeskommissär Künzli auch gethan. Doch schritt er mit Vorsicht ein; denn auch die Klerikalen bildeten bereits Schaaren von Bewaffneten, um das „Regiment der Mörder und der Gesetzwidrigkeit" wieder zu stürzen; er vermittelte mit gutem Glück. Die revolutionäre Regierung bewog er zum Rücktritt, dafür umgab er sich mit 4 Männern aus beiden Parteien und berannte die Volksabstimmung über die Verfassungsdurchsicht auf den 5 Oktober an. Wir legten neulich dar, worum es sich dabei handelt. Die Liberalen hatten 10,099 Stimmen zusammengebracht, welche die Durchsicht der Kommunalverfassung forderten. Die Klerikalen behaupteten, es sei bei der Sammlung der Stimmen unehrlich zugegangen. Nur 7000 seien von Liberalen abgegeben worden, 3000 aber vom Camorrin (einer Art von Spitzbuben), 1000 rührten von Ausländern her, 1000 von Gotthardbahnangestellten und Rüdisköpfen (deutschen Schweizern) und je 500 vom käuflichen Pöbel, von Verstorbenen, von Abgefallenen, die man noch zu retten hoffe, je 500 seien expreßt oder falsch abgegeben worden. Die Regierung verlangte nun von den Gemeinderäthen die Stimmregister ein, um damit die Unterschriftbogen vergleichen zu können und die nicht Stimmberechtigten auszuschließen. Da das aber nicht bis zum 7. Sept. möglich war, so konnte die Regierung auch nicht bis dahin die Volksabstimmung vornehmen lassen. Die Stimmverhältnisse im Tessin sind überhaupt sehr schwankende. Ein großer Theil der Männer wandert auf ein halb Jahr aus; aus dem Unterteissin ziehen die Maurer, Kaminfeger und Kellner im Frühjahr fort und kehren im Herbst zurück, also dann, wenn die aus dem Oberteissin stammenden Kastanienröster für die Winterszeit nach Paris und Oesterreich gehen. Hätten die Liberalen die demnächstige Rückkehr der zahlreichen Tessiner, die noch im Auslande sind, ruhig abgewartet, damit diese sich an der Abstimmung betheiligen konnten, so hätten sie sich nicht mit einer so schimpflichen Revolution zu besudeln gebraucht. Wohl haben sie Ursache, sich über die Herrschaft der Klerikalen zu beschweren. Diese schlossen sie von allen Aemtern aus und regierten selbst gewaltthätig und ungerecht; sie ließen es zu, daß einer der übrigen den Staatsschatz um 1 Million Francs betrog u. s. w. Aber schließlich haben die Klerikalen auch nur dasselbe gethan, was sie früher von den Liberalen, solange diese am Ruder waren, erlitten; auch die Liberalen haben ihre Gegner unterdrückt und gemißhandelt. Dadurch, daß die Liberalen jetzt zur Gewalt griffen, statt die Oberaufsicht des Bundesrathes anzurufen, haben sie sich alle Sympathieen in der Schweiz entfremdet. Nur wenn es möglich wäre, das reine Parteiregiment abzuschaffen, könnte sich die Erbitterung legen. Da jedoch in einer demokratischen Republik das reine Parteiregiment die nothwendige Folge der Staatseinrichtung ist, wird der Tessin auf diesem Wege nicht vorwärts, nicht zu friedlichen Zuständen kommen. Vorläufig wird eine höhere Gewalt, die des Bundes, die Verwaltung des Tessins in die Hand nehmen.

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 16. September.

Berlin. Der Kaiser wohnte Vormittags den Korpsmanövern bei Brechelshof bei. Abends fand im Schlosse zu Liegnitz größere Tafel statt. Morgen wird der Kaiser an den Aufklärungsübungen bei Neudorf theilnehmen. Mittags schließt das Manöver des 5. Armeekorps ab. Vom Manöverfelde begiebt sich der Kaiser direkt nach Schloß Rohnstock. Der Kaiser von Oesterreich trifft mit Kalnoky morgen Nachmittag in Breslau ein und begiebt sich von dort nach Rohnstock, wo eine größere Abendtafel stattfindet. — Die Kaiserin kehrt morgen Abend nach Potsdam zurück. — Reichskanzler v. Caprivi ist heute früh nach Schlesien abgereist. — Die Kaiserin Friedrich trifft Anfang Oktober in Berlin ein. — Die Hochzeit der Prinzeß Victoria findet am Geburtstage des Kaisers Friedrich am 21. November statt. — Die Gräfin v. Alvensleben, Oberhofmeisterin der Prinzessin Friedrich Karl ist gestorben. — Der Kaiser ordnete eine strenge Untersuchung wegen des Einsturzes der Tillowitzer Eisenbahnbrücke an. — Gelegentlich der Manöver des 5. und 6. Armeekorps verlieh der Kaiser auch an eine große Anzahl Personen in der Provinz Posen Auszeichnungen. — Der Reichstags-Vicepräsident Frhr. v. Unruh-Bomst erhielt das Komthurkreuz des Hohenzollern-Hausordens. — Der deutsche Generalkonsul in Triest, Frhr. v. Lütetroth, ist heute in Reichenau bei Wien gestorben. Derselbe war bereits 1873 zum Großherzogl. badischen Konsul in Triest ernannt worden. — Im „Reichsanz." wird der Schiedsspruch des belgischen Ministers Baron Lambremont in dem Streite der deutschen Wita-Gesellschaft und der British-Ostafrikanischen Gesellschaft über die Pachtung der Zollerhebung und Verwaltung der dem Sultan von Zanzibar gehörigen Insel Lamu veröffentlicht. Der bereits am 17. August v. J. gefällte Schiedsspruch lautete bekanntlich für die deutschen Ansprüche ungünstig. In einem Begleitschreiben empfiehlt Baron Lambremont ein ähnliches Abkommen nur für die Territorien nördlich vom Tana, wie es bereits für das Gebiet südlich dieses Flusses getroffen war. — Das zum Empfange der ausgewiesenen Sozialdemokraten bei ihrer Rückkehr am 1. Oktbr. gebildete Comitee hat beim Berliner Magistrat um Ueberlassung des Festsaales des Rathhauses für die Empfangsfeier nachgesucht, bisher aber noch keine Antwort erhalten.

Berlin. Aufsehen macht die Verhaftung des Grafen Kleist-Loez, der sich eine Reihe von Gewaltthätigkeiten hat zu Schulden kommen lassen. Die Verhaftung erfolgte wegen Fluchtverdacht. Graf Kleist hatte seit 2 Jahren ein intimes Verhältniß mit einer Frau Martens, die anfänglich bei ihm wohnte und welche er schließlich nicht mehr aushalten konnte und sie deshalb in verschiedene Hotels einlogirte, in welche ihr der Graf folgte. Zuletzt wohnte sie im Passagehotel in der Behrenstraße. Dem Grafen wurde hier durch die Hoteldirektion der Eintritt untersagt. Er umging das Verbot dadurch, daß er eine mit dem Hotel verbundene Stehbierhalle von Albers besuchte. Auf dem gleichen Wege versuchte Graf Kleist in der Sonnabendnacht zu seiner Geliebten zu gelangen, und ersuchte den Restaurateur Albers, ihn zu begleiten. Dieser war so unvorsichtig, mitzugehen; ein Kellner folgte mehrere Schritte hinter den Beiden, diese erklommen die Treppe, als der Graf die Hand des Herrn A. ergriff und ihm mit der ringbepanzerten Rechten einen Schlag auf die Nase applizirte, daß der Getroffene, aus einer klaffende Wunde blutend, zurücktaumelte. Nachdem Graf K. zuerst versucht, den A. in's Zimmer zu ziehen, versetzte er seinem Opfer einen Fußtritt und warf dasselbe über das Treppengeländer auf die Steinfliesen des Hausflurs — etwa 20 Treppenstufen — hinab. Herr A. hat sich durch den Sturz noch eine Verrenkung des rechten Schulterblattes, schwere Kontusionen am rechten Ellenbogengelenk und an der Hüfte und wahrscheinlich auch innere Verletzungen zugezogen. Sein Zustand ist sehr schlimm. A. ist ganz in Eis verpackt worden, und der behandelnde Arzt erklärt den Zustand für äußerst besorgnißerregend.

Liegnitz. Der Trinkspruch des Kaisers beim gestrigen Paradediner lautete: „Dem 5. Armeekorps gilt heute mein Dank. Ich spreche Ihnen, dem kommandirenden General, meinen Glückwunsch dazu aus, daß sie das Korps in so vorzüglicher Weise vorgeführt haben und daß das Korps den Anforderungen, die ich an eine Parade stelle, in jeder Beziehung genügt hat. Zu gleicher Zeit sage ich Ihnen meinen Dank, daß Sie gerade die Stelle aussuchten, um unseren Truppen und mir Gelegenheit zu geben, auf historischem Boden zusammen zukommen, denn für wen in meinem Lande wäre das Gefilde der Katzbach nicht ein besonders bedeutungsvolles? Welche Namen von Heerführern treten uns da vor die Augen? York, Blücher, Sacken, Langeron, lauter tapfere Feldherren, die, zum ersten Male verbunden, den in's Land gedrungenen Feind auf's Haupt schlugen und die von der Provinz glorreich begonnene Erhebung zu einem herrlichen Ende führten. Gehe ich nun auf die Truppen über. Wer wollte da bei dem Anblick des Grenadier-Regiments König Friedrich Wilhelm I. nicht der ruhmreichen Tage gedenken, die gerade diesem Regiment in den letzten Feldzügen beschieden waren. Wenn ich blos den einen Tag hervorhebe, den Tag von Weißenburg, wo es dem Regiment vergönnt war, gegen einen braven, sich verzweifelt wehrenden Feind einen übermenschlichen Sturm zu unternehmen und zu einem guten Ende zu führen, wo das Regiment unter den Augen meines hochseligen Herrn Vaters seine erste großartige Feuertaufe empfing und wo die Freude meines Vaters noch darin gipfelte, den sterbenden Major v. Kaisenberg in seinen Armen auffangen und seiner Seele vor dem Tode noch den Kuß auszudrücken — das sind Momente, die in unserer Geschichte unverlöschlich eingetragen stehen und speziell in der Geschichte dieses Regiments und dieses Korps. Ich hoffe, daß die Gesinnung, die Disziplin und die Hingabe, durch welche das Korps in den letzten Kriegen glänzte, auch in späterer Zeit im Kriege wie im Frieden sich bewähren werden".

Breslau. Die Kaiserin besuchte heute eine Anzahl Wohlthätigkeitsanstalten, Nachmittags das Kloster der barmherzigen Brüder und das der Elisabetherinnen, wobei Fürstbischof Dr. Kopp die Führung übernahm.

Halle. In der heutigen Sitzung des deutschen Bergarbeitertages wurde der Bericht über die Lage des Bergarbeiterstandes fortgesetzt. Die Aeußerung eines Delegirten: Jeder vernünftige Arbeiter müsse Sozialdemokrat sein, wurde vom Vorsitzenden als nicht hierher gehörig zurückgewiesen. Der Kaiser-Deputirte Schröter erörterte den Fall Hintzpeter-Zuncke und trat für den Ersteren ein. Die Zeitungsberichte werden einer Censur unterworfen.

München. Der hiesige Magistrat hat sich in dem von der Regierung erforderten Gutachten auf das Entschiedenste gegen die von hiesigen Großgrundbesitzern beantragte Einführung eines Brotzolles in dem städtischen Bezirk ausgesprochen.

London. Die „Times" polemisirt scharf gegen das angeblich deutscherseits in Bagamoyo erlassene Sklaven-Dekret. Werde dasselbe nicht sofort entschieden widerrufen, so könne von einem freundschaftlichen Arrangement behufs Abtretung der restirenden festländischen Besitzungen des Sultans von Zanzibar an Deutschland, das England gemäß dem Abkommen vom 1. Juli erleichtern solle, nicht die Rede sein. — Die Dockgesellschaften in Southampton nahmen die Forderungen der Arbeiter an, sodaß der Ausstand heute wahrscheinlich ganz beendet wird.

Madrid. Nach Depeschen aus Granada brach gestern Abend im Alhambra-Palast Feuer aus, welches sich im Alberta-Hofe rasch verbreitete und trotz aller Anstrengungen die nächstgelegenen Gallerien ergriff. Das Feuer war bis heute früh noch nicht gelöscht.

Petersburg. Im bevorstehenden Nihilistenprozeß ist die Hauptangeklagte Marie Gunzburg, die nebst Genossen in Diensten der Züricher Bombenfabrikanten und Pariser Nihilisten stand.

Bukarest. Der „Agence Rumaine" zugegangene Depeschen aus Sulina melden den Untergang des österreichischen Schiffes „Taurus" mit der gesammten Bemannung, 4 Offiziere und 60 Mannschaften, im Schwarzen Meere. Die Ursache und sonstigen Einzelheiten sind nicht bekannt.

Die Berliner Börse setzte schwach ein auf den Rückgang der preußischen Noten. Als diese sich später besserten, wurde auch die Gesammthaltung fester. Banken Anfangs abgeschwächt, blieben auch später still und wenig beachtet. Von deutschen Bahnen Ostpreußen angeboten. Oesterreichische Bahnen, besonders böhmische, fest, von Bergwerken Kohlenaktien bevorzugt. Fremde Renten meist still. Banken vernachlässigt, deutsche Bahnen wenig verändert, österreichische Bahnen fest, ebenso Bergwerke. Andere Industriepapiere ruhig. Privatdiskont 3⅜ Proz. Nachbörse ziemlich fest. — Wetter: Vorwiegend bedeckt, Ostwind.

Frankfurt a. M. (Abendb.) Credit 279,00. Staatsb. 226,50. Lomb. 139,10. Galizier —,—. Egypter 97,70. 4proz. Ung. Goldr. 91,40. Disconto 220,80. Dresdn. Bk. 165,20. Laura 155,60. Italiener —,—. Still.

Paris. (Schluß.) Rente 95,47. Anleihe 106,50. Italiener 96,00. Staatsbahn 578,75. Lombarden 355,00. do. Prioritäten —. Spanier 78½. Egypter 494,68. Ottomanen 647,50. Ekompter 630,00. Fest.

Paris. Produkten (Schluß.) Weizen per Septbr. 25,60, per Januar-April 25,60, ruhig. Spiritus per September 36,50, per Januar-April 38,25, behauptet. Rüböl per September 69,75, per Januar-April 66,75, behauptet.

Amsterdam. Produkten (Schluß). Weizen per November 219, per März 222. Roggen per October 150, per März 144.

Oertliches und Sächsisches.

— In Begleitung Sr. Majestät des Königs, der sich heute Vormittag 10 Uhr 20 Minuten mit dem fahrplanmäßigen Zuge über Görlitz-Liegnitz nach Börnchen bei Hohenfriedeberg in Schlesien begiebt, befinden sich: Generalmajor Freiherr v. Hodenberg, General à la suite Sr. Majestät des Königs, die Kgl. Flügeladjutanten Oberstleutnant Graf Vitzthum v. Eckstädt, Major v. Haugk und der Kgl. Leibarzt Oberstabsarzt Dr. Jacobi.

— Ihre Königl. Hoheiten Prinzen Albert von Sachsen, Ludwig und Albrecht von Bayern besuchten am Sonntag, von Dresden kommend, Freiberg und besichtigten unter Führung des Herrn Premierlieutnants v. d. Decken die Sehenswürdigkeiten. Später nahmen Ihre Königl. Hoheiten das Diner im Restaurant Debus ein. Auch das bekannte originelle Freiberger Gebäck fand den Beifall der Prinzen, welche einige „Bauernhasen" vom Hoflieferanten Thieme entnahmen.

— Se. Exc. Kriegsminister Graf Fabrice begiebt sich heute Vormittag zu den Kaisermanövern nach Schlesien.

— Der Armenhausinspektor Hermann Fötsch in Lindenau erhielt das allgemeine Ehrenzeichen.

— Anläßlich seines 50jährigen Doktor-Jubiläums erhielt Prof. Dr. Conrad Hermann in Leipzig, ein Sohn des berühmten Philologen Gottfried Hermann, das Ritterkreuz 1. Kl. des Albrechtsordens. In dem Diplom von 1840, welches jetzt erneuert wurde, hatte man den damals jungen Gelehrten direkt als „Godofredi nostri filius" bezeichnet.

— Amtsrichter Paul Wittich in Chemnitz wurde zum Landgerichtsrath bei dem Landgericht Chemnitz, Amtsrichter Otto Hannich in Crimmitschau zum Landgerichtsrath bei dem Landgericht Plauen ernannt, sowie Landgerichtsrath Leonhard Langbein in Plauen an das Landgericht Dresden versetzt.

— Die Mutter unserer Kaiserin, Ihre Hoheit Herzogin Adelheid zu Schleswig-Holstein, beehrte gestern die Fächerausstellung von Paul Teucher, Prageerstraße, mit ihrem Besuche und machte mehrere Einkäufe.

— Das für nächsten Sonntag im Großen Garten geplante große Wohlthätigkeitsfest zum Besten der Ueberschwemmten wird sich voraussichtlich umfänglicher und großartiger gestalten als die in den letzten Jahrzehnten dort abgehaltenen Festlichkeiten waren. Zum Festplatz ist diesmal bestimmt der ganze

Friedrich & Glöckler's
Zwingerstr. 15, Schäferstr. 21 und Löbtau.
Spec.-Geschäfte f. Lacke, Firnisse u. Farbenwaaren, eigene Fabrikation.